

Nachdem die Bombe geplatzt war, setzten sich die örtlichen Presseorgane zum ersten mal öffentlich mit der Umwandlung in eine GmbH auseinander:

## FLENSBORG AVIS

Sonnabend, den 11. Dezember 1982

# Die Stadtwerke werden zur GmbH umgewandelt

**»Es ändert sich im Prinzip gar nichts«, sagte Stadtrat Helmut Schumann**

Der Werkausschuß der Ratsversammlung der Stadt Flensburg hat einstimmig beschlossen, daß die Stadtwerke in eine sogenannte Eigengesellschaft der Stadt, in der Form einer GmbH umgewandelt werden. Dadruch entstehen »erhebliche wirtschaftliche, finanzielle und steuerliche Vorteile«, heißt es in einer Pressemitteilung, die gestern vormittag auf einer Pressebesprechung erläutert wurde.

»Es wird außerordentlich schwierig sein, das zu erklären«, sagte Stadtrat Helmut Schumann, Vorsitzender des Werkausschusses, aber — »es ändert sich im Prinzip gar nichts«. Die Umwandlung sei zum Nutzen des Flensburger Bürgers, denn was dem Eigner nützt — in diesem Fall der Stadt — das nützt auch dem Bürger, denn er ist ja der Eigner.

Hauptvorteil sei die steuerliche Einsparung, die pro Jahr möglicherweise mit allen Konsequenzen Millionenhöhe erreichen kann. Da das Gesellschaftskapital voll im Besitz der Stadt bleiben soll, handele es sich auch nicht um eine Privatisierung. Der nach der Gemeindeordnung geforderte »angemessene Einfluß der Gemeinde« wäre in den Organen der Gesellschaft durch Gesellschafterversammlung und Aufsichtsrat sichergestellt. Einziger Gesellschafter sei die Stadt.

Es entstehe zwar durch die

Umwandlung ein »rechtlich selbständiges Unternehmen«; aber die Kontrolle durch die politische Vertretung in Gesellschafterversammlung und Aufsichtsrat »wäre in vollem Umfang gegeben«. Weiter heißt es in dem Papier: »Durch die Verklammerung der Aufsichtsratsmitglieder mit der Fraktion ist die Koordination und der Einklang der Unternehmenspolitik mit der kommunalpolitischen Grundsatzauffassung sichergestellt.« Weiter wurde ausdrücklich auf das Weisungsrecht der Ratsversammlung hingewiesen, die jederzeit eingreifen könne.

Schließlich werde die Eigenständigkeit der Stadtwerke durch die neue Gesellschaftsform nur »unterstrichen und gestärkt«.

Den Zeitpunkt der Umwandlung erklärte man durch die jetzt fast abgeschlossene Investitionsphase. Jetzt kommen die Stadtwerke in eine wirtschaftliche Situation, die Gewinn abwirft. »Jetzt sorgt

das Kind mal für die Eltern«, nannte das Stadtrat Helmut Schumann. Jetzt könne endlich eine bessere Verzinsung des Eigenkapitals erreicht werden, das die Stadt in ihre Stadtwerke investiert habe.

Schließlich müsse man das ganze auch unter dem Gesichtspunkt der »desolaten Lage des städtischen Haushalts« sehen. Hier bedeuten rund eine Million zusätzliche Einnahmen genügend Geld, um damit für rund zehn Millionen Mark zu investieren.

Und schließlich wurde noch betont, daß auf gar keinen Fall die Umwandlung zu einer höheren Tarifbelastung der Kunden führen werde. Die ebenfalls für die nächste Ratssitzung vorgesehene Tarifierhebung für Strom in Höhe von durchschnittlich 4,9 Prozent diene lediglich der Abdeckung der Mehrkosten, die durch die höheren Kohlepreise entstanden sind. Diese Preissteigerung, die erst zum 1. April nächsten Jahres wirksam werden soll, sei die niedrigsten im Bereich von Schleswig-Holstein und Hamburg. Die Mehrkosten pro Jahr und Wohnung belaufen sich auf durchschnittlich — je nach Tarif — zwischen 18,60 und 45 Mark.